

## Die Mobilfuchsjagd 2023

Zugegeben, es war schon eine große Herausforderung, als ich während meiner Reha den Anruf vom Ausrichter bekam, dass er krankheitshalber ausfallen würde. Wir wollten eine Mobilfuchsjagd veranstalten. Dabei sollte ich die Rolle des Beraters spielen, falls es nötig werden würde. Lange genug hatte ich selbst veranstaltet, allerdings zuletzt vor Corona. Jetzt sollte ich also die Vorbereitung der Mobilfuchsjagd übernehmen und die innerhalb einer Woche ausgestalten. Üblich sind eigentlich mehrere Wochen, denn es ist eine Unmenge von Einzelheiten zu bedenken. Aber der Reihe nach:

Mobilfuchsjagden gibt es im Amateurfunk seit sicher mehr als 50 Jahren. Sie haben im Amateurfunk eine ganz besondere Stellung. Alles, was dafür gebraucht wird, muss selbst hergestellt werden, weil die Zahl derjenigen, die Mobilfuchsjagden betreiben, so gering ist, dass die Industrie – glücklicherweise – keine Hardware dafür anbietet. Alles muss selber erdacht und selber gebaut werden. Das ist für meine Begriffe wahrer Amateurfunk. Wofür sonst haben wir eine Prüfung gemacht, in der wir unsere technischen Kenntnisse unter Beweis stellen mussten.

Der Begriff Mobilfuchsjagd kommt aus dem Englischen und heißt dort foxhunting. Mobilfuchsjagden gibt es vornehmlich in Norddeutschland und dort wiederum besonders im Elbe Weser Dreieck. Voraussetzung zum Gelingen ist nämlich ein relativ ebenes Gelände in der Größenordnung von etwa 10 \* 15 Kilometern. Es werden dort 5 Sender versteckt, betrieben natürlich von Lizenzinhabern. Die Jäger, es müssen keine lizenzierten sein, sollen von ihren Fahrzeugen aus diese Füchse anpeilen. Sie müssen die Aussendungen der Füchse ja nur mit ihren Empfängern aufnehmen und dazu braucht man keine Lizenz. Zum Peilen verwendet man Richtantennen, die im Amateurfunk als Yagis bekannt sind. Es sind ähnliche Antennen wie sie früher zum Fernsehen verwendet wurden. Die Peilantennen sind auf Rotoren montiert, die oben auf dem Fahrzeugdach die Antenne drehbar machen. Um nun einen Fuchs zu lokalisieren, ist es natürlich erforderlich, ihn aus 2 Richtungen anzupeilen. Er ist dann also im Schnittpunkt der beiden Peillinien lokalisiert. So viel zum technischen Ablauf des Mobilpeilens.

Warum war es mir eigentlich so wichtig, die mobile Fuchsjagd nicht ausfallen zu lassen? Der Grund ist, dass wir im Gebiet Gifhorn am äußersten südlichen Rand des überhaupt möglichen Peilgeländes gelegen sind. Aus dem Elbe Weser Dreieck bis hierher ist es eine erhebliche Entfernung und so hatten wir auch in der Vergangenheit schon damit zu kämpfen die Jäger hierher zu locken. Ich dachte mir, die Fuchsjagd jetzt ausfallen zu lassen, wäre ein zusätzlicher Grund für die Jäger, in Zukunft nicht mehr hierher zu kommen.

Alle Fuchsjagden laufen eigentlich nach demselben Schema ab. Die Füchse 1 bis 5 senden alle unmittelbar nacheinander aber jeder nur 2 Minuten in horizontaler Polarisation und ohne Modulation. In dieser Zeit sollten die Jäger alle Füchse aus einer Richtung gepeilt haben. Nun müssen die Richtungen in die Karte eingetragen werden, ein neuer Standort ausgesucht werden, um annähernd rechtwinklige Kreuzpeilungen zu allen 5 Füchsen zu bekommen. Rechtwinklig deshalb, weil schon geringfügige Abweichungen in der Peilung bei spitzen Winkeln große Verschiebungen auf der anderen Achse ergeben. Zum neuen Standort sollte dann umgezogen

werden. Nach etwa 45 bis 60 Minuten wiederholt sich das ganze. Nun sind die Kreuzpeilungen fertig. Danach bleibt etwa eine weitere Stunde, um die Ergebnisse in die Karte einzutragen und diese dem Veranstalter zu übergeben, damit er sie auswerten kann. Es schließt sich ein weiterer Teil der Veranstaltung an, das Suchen. Drei von den fünf Füchsen senden 90 Minuten lang ununterbrochen, davon 2 meistens auf gleicher Wellenlänge ein Signal, was dazu dienen soll, dass die Jäger sie aufsuchen können, indem Sie ihre Peileinrichtung weiterhin nutzen.

Unsere Veranstaltung fand am Sonnabend, dem 10. Juni 2023, statt. Die Mannschaft hatte mein Vorgänger bereits ausgesucht. Drei Mitglieder sind im OV H08, ein vierter ist im OV H24. Der fünfte Fuchs war nicht vorhersehbar und ist in jeder Hinsicht bemerkenswert. Marie, DO1MAF, hatte erst in der Vorwoche die Lizenzprüfung bestanden. Sie ist Gymnasiastin einer achten Klasse und damit eine der jüngsten Funkamateure überhaupt. Als sie die Taste in die Hand nahm für ihre Ansage „Hier ist Fuchs 1 für zwei Minuten“ war das ihre Premiere. Sie hatte noch nie vorher eine PTT in der Hand.

Das Besondere an dieser Mobilfuchsjagd war, dass niemand von den Fünfen jemals an einer Fuchsjagd teilgenommen, geschweige denn eine ausgerichtet hatte. Ich musste also in der knappen Zeit eine umfassende Vorberechung durchführen, in der alle Fragen beantwortet wurden und überhaupt alles gesagt wurde, was wichtig erschien. Nach 2 weiteren Tagen intensiver Vorbereitung fuhr ich dann in das vorgesehene Gelände und brachte viele Stunden damit zu, geeignete Standorte für die Füchse auszusuchen. Begleitet hat mich dabei einer der späteren Füchse, Manfred, DG1AAX. Der vor meiner Zeit bereits ausgesuchte Raum erstreckte sich über das Grenzgebiet der ehemaligen Zonengrenze und befand sich somit teilweise in Niedersachsen und teilweise in Sachsen-Anhalt. Die Grenzregion auf ehemaligem DDR-Gebiet ist auch heute noch sehr mangelhaft und oft irreführend beschildert. Da war mir die Diskussion mit Manfred über die Frage: „Wo sind wir hier überhaupt“ eine große Hilfe.

Am nächsten Abend war dann die Generalprobe fällig. Alle Füchse wurden an ihre Plätze geleitet, denn es war nicht unbedingt vorauszusetzen, dass sie sich auf den speziellen Landkarten so gut auskannten, dass Sie ihre Plätze allein finden konnten. Nicht vergessen werden sollte auch der sogenannte Springer. Er war der einzige nicht lizenzierte Teilnehmer und sollte mit seinen beiden Kindern an Bord und allen verfügbaren Ersatzteilen dafür sorgen, dass im Falle irgendeines technischen Defektes eines Fuchses die Reparatur schnellstmöglich durchgeführt werden konnte.

Zur Fuchsjagd kamen vier Jäger davon einer aus unserem eigenen OV, die anderen aus der Nähe von Bremen, vom Steinhuder Meer und aus Soltau. Das Wetter war fast ideal für eine Fuchsjagd, allerdings ein wenig warm. Im Gegensatz zu den Füchsen waren die Jäger alle durchaus erfahrene OM auf diesem Gebiet. Uwe, DD8UST, hatte nach der Fuchsjagd zu einem Gulaschsuppe Essen und Getränken eingeladen. Rita, seine Frau, hatte eine herrliche Gulaschsuppe gekocht und als vegane Alternative noch Cuscus Es wurden viele nette und interessante Gespräche geführt. Einige der Gesprächspartner lernten sich bei dieser Gelegenheit überhaupt erst kennen. Etwas später hatten wir dann einen kräftigen Regenschauer, der der Landschaft sicherlich sehr gut getan hat und die meisten von uns trotz der Zeltüberdachung dennoch anfeuchtete. Gegen 20:00 Uhr hat sich die muntere Runde dann aufgelöst.